

hältnis zu den nichtinspirierten Quellen des apostolischen Traditums einerseits und die Ergänzungs- und Auslegungsinstanz des kirchlichen Lehramtes andererseits abgegrenzt worden sind.

Neben der „Sicherheit der dogmatischen Schriftauslegung“ (72) weist Kruse hin auf die Quellen der Unsicherheit und kommt dabei auf das „Paradox, daß die Fülle der philologischen Neuentdeckungen die Sicherheit des sprachlichen Verständnisses oft eher vermindert als vermehrt“ (75). Im Kapitel über literarische Gattungen und Formen wird besonderer Wert gelegt auf die Erkenntnisse des Aussagewillens und der Aussagegewohnheiten des antiken Schriftstellers, die in Rechnung gestellt werden müssen, ferner auf eine fallweise Einschränkung des Mitteilungs- und Verbürgungswillens, die der Wahrhaftig-

keit und Heiligkeit Gottes nicht widerspricht. Mit dem Abschnitt über den geistlichen Sinn, den typischen Sinn, den „sensus plenior“, über Schriftakkommodation und ähnlichen hermeneutischen Überlegungen schließt das Buch. Besonders dankbar ist man über den Hinweis, daß liebende Gläubigkeit zuletzt der beste Weg ist hinein in das Geheimnis des Gotteswortes. „Wenn Liebe das günstigste Klima ist für eine tiefere Erkenntnis eines Gegenstandes . . . , so ist sicherlich der tiefgläubige Theologe am besten disponiert für die Erfassung des Schriftsinnes“ (103). Dem Buch, das auch in japanischer Sprache erscheint, ist weiteste Verbreitung zu wünschen. Es ist ein wertvoller Beitrag zum Konzilsthema über die Quellen der Offenbarung.

Linz/Donau

Max Hollnsteiner

BIBELWISSENSCHAFT, NT

LEON-DUFOUR XAVIER (Herausgeber), *Wörterbuch zur biblischen Botschaft*. (883.) Verlag Herder, Freiburg 1964. Leinen DM 88.-.

Das Werk soll der biblischen Theologie und Verkündigung dienen. Es ist keine biblische Enzyklopädie und bringt keine archäologischen und rein historischen Artikel. Zwischen den 300 ausgewählten Stichwörtern stellen Angaben unter den einzelnen Artikeln sowie ein Namens- und Sachverzeichnis Querverbindungen her. Die Beiträge der 70 Mitarbeiter sind straff redigiert, so daß die Geschichte des Begriffes leicht überschaut und die Entfaltung der Offenbarung sichtbar wird. Da ein bibel-theologisches Wörterbuch die Lehrthemen der Schrift in ihrer historischen Entwicklung zu erfassen sucht, um so den Spuren der göttlichen Pädagogik zu folgen, kann es sich nicht damit begnügen, Text und Beziehungen in rein logischer Ordnung zusammenzustellen. Über die literarische Geschichte der Bibel gibt die Einführung Aufschluß. Wer mit der neueren Einleitungswissenschaft nicht Schritt gehalten hat, wird nicht wenig über diese „Zeittafel“ der biblischen Bücher staunen.

Was bietet das Werk dem Seelsorger für die Verkündigung der Heilsbotschaft? Zunächst führt es in die *Sprache der Bibel* ein. Unsere Theologie spricht meist die Schulsprache der Scholastik. Darum der Ruf der Verkündigung nach einer Sprache des heutigen Lebens. Wohl ist die biblische Sprache dem Leben näher, aber auch sie ist für uns heute mit ihren Bildern, Symbolen und Entwicklungen nicht leicht zu verstehen. Zur Erneuerung der Predigt muß der Anschluß an die biblische Sprache und ihr Verständnis gesucht und die ermüdende „Prediger-Phraseologie“ überwunden werden. Das biblische Wort ist „in erster Linie nicht eine Lehre, sondern ein Ereignis und ein Anruf. Es ist Gott selbst, der zu seinem Volk gekommen ist, um mit ihm zu sprechen, Gott, der immerfort kommt, Gott, der an seinem Tag kommen wird, um alles wieder herzustellen und seinen Ratschluß des Heils in Christus Jesus zu krönen“ (XII).

Die Bibel kommt dem heutigen Denken entgegen, das vom *Evolutionismus* geformt ist. Die Sprache der Bibel versucht das göttliche Handeln „vieltätig und vielartig“ (Hebr 1, 1) wiederzugeben, aus der Rechtssprache, aus der Mythologie, aus der Sprache des Kultes und des täglichen Lebens in verschiedenen literarischen Formen zu beleuchten. Diese Sprache ist immer bildhaft und abwechslungsreich, wie sie der heutige Mensch liebt, der vielfach vom Schauen her Gedanken aufnimmt. Die Wörter der Bibel sind von *Dynamik* geladen. Man vergleiche etwa die Wesensmerkmale Gottes in einer Schuldogmatik und in diesem Wörterbuch! Der Gott der Bibel ist der Gott der Geschichte, der lebendige Gott, der wirkende Gott, der in der Welt und im Menschen ständig am Werk ist. Unsere Verkündigung kann nicht „biblizistisch“ sein, sie muß den Menschen in seinen heutigen Problemen und in seiner heutigen Situation ansprechen.

Wer aber durch die Bibel geformt ist, wird, von der *Dynamik* Gottes ergriffen, gerade so sprechen, wie es heute nötig ist. Das bibeltheologische Wörterbuch führt zu dem Denken und Sprechen, das fast „unendlich“ oft in der Diskussion des Konzils gefordert wurde und das seinen Niederschlag in den bereits veröffentlichten Konstitutionen finden wollte. Es bietet eine grundlegende Hilfe für die Erneuerungsarbeit, die dem Konzil folgen soll.

INGO HERMANN, *Begegnung mit der Bibel*. Eine Einübung. (144.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1962. Leinen DM 10.80.

Ehe die Konzilsväter ihre Beratungen in St. Peter beginnen, feiern sie Begegnung mit der Bibel. Das will gerade für dieses Konzil mehr sein als eine fromme Zeremonie. „Eine Besinnung auf die Bibel will also nicht historisch die semitisch-orientalische Gestalt der christlichen Verkündigung an die Stelle einer geschichtlich fortschreitenden Entwicklung stellen. Keine historische Verengung diktiert dieses Anliegen. Es geht vielmehr nur um die größte Selbstverständlichkeit der christlichen Religion: daß ihr geschicht-